Regierungsbezirk Oberpfalz
Landkreis Neustadt a.d.Waldnaab
Gemeinde Flossenbürg

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMAL PFLEGE

Baudenkmäler

D-3-74-122-7 **Am Plattenberg.** Granitpfeiler, 19. Jh.; in der Flur Kindsleite.
nachqualifiziert

D-3-74-122-15 **Eggartenbühl.** Wegkreuz, zugl. Gedenkkreuz, Gusseisenkruzifix auf gestuftem Granitsockel mit eingetieftem Schriftfeld, nach 1879.
nachqualifiziert

D-3-74-122-8 **Flossenbürger Straße 16.** Brunnen, rechteckiger Granittrog, bez. 1841, rückwärtiger Nischenbogen bez. 1934.
nachqualifiziert

D-3-74-122-9 **Flossenbürger Straße 17.** Wohnhaus, sog. Schlössl, zweigeschossiger Halbwalmdachbau mit geohrten Fensterrahmungen, bez. 1765.
nachqualifiziert

D-3-74-122-55 **Gedächtnisallee 5; Brückelberg; Gedächtnisallee 7; Gedächtnisallee 12; Plattenberg; Gedächtnisallee 9; Birkenstraße 1; Egerlandstraße 16; Egerlandstraße 18; Egerlandstraße 20; Schlesierweg 1; Schlesierweg 3; Schlesierweg 5; Schlesierweg 7; Schlesierweg 9; Silberhüttenstraße 42; Sudetenstraße 1; Sudetenstraße 2; Sudetenstraße 3; Sudetenstraße 4; Sudetenstraße 5; Sudetenstraße 6; Sudetenstraße 7; Sudetenstraße 8; Sudetenstraße 9; Sudetenstraße 10; Sudetenstraße 11; Sudetenstraße 12; Sudetenstraße 14; Am Vogelherd.** Das ehemalige Konzentrationslager umfasst drei funktional und räumlich miteinander verbundene Bereiche: das Häftlings- und SS-Lager, die SS-Siedlung (siehe Ehem. Konzentrationslager Flossenbürg, Teilbereich SS-Siedlung) und den Steinbruch am Bocksbühl (siehe Ehem. Konzentrationslager Flossenbürg, Teilbereich Steinbruch).

Das Konzentrationslager ist in Flossenbürg im April / Mai 1938 zum Abbau der dortigen Granit-Steinbrüche gegründet worden, die Steinmaterial u.a. zur Errichtung der Monumentalbauten des Dritten Reiches, beispielsweise des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg, lieferten. Die Häftlinge, die sich in der Terminologie der SS aus "Asozialen" und "Kriminellen" zusammensetzten, waren neben den Steinbrucharbeiten zunächst auch mit dem Aufbau des Lagers beschäftigt. Belegung und Funktion des Lagers änderten sich wesentlich beeinflusst vom Verlauf des Zweiten Weltkriegs. Ab 1940 bestand die Belegschaft vor allem aus Polen und Tschechen, daneben politischen Häftlingen. Im Oktober 1941 wurde ein Sonderlager für sowjetische Kriegsgefangene angelegt. Der Steinabbau trat ab Ende 1942 immer mehr zugunsten der Flugzeugproduktion der Messerschmitt GmbH zurück, die hier Teile für das Kampfflugzeug Me 109 produzierte. In das Jahr 1942 fiel auch die Gründung von Außenlagern, die bis 1945 die Zahl von etwa 100 erreichte. Nach dem menschenverachtenden Prinzip der "Vernichtung durch Arbeit" sind im Lager Flossenbürg von insgesamt über 100.000 Häftlingen über 30.000 Menschen zu Tode gekommen.

Prägend für die bauliche Überlieferung des Lagers waren die Ereignisse der Nachkriegszeit. Nachdem es kurze Zeit als Internierungslager für deutsche Kriegsgefangene, meist SS-Leute, dann ab 1946 als Lager für "Displaced Persons" gedient hatte, wurde es 1947 zum Lager für Flüchtlinge aus Schlesien, Ostpreußen und dem Sudetenland. Auf Initiative ehemaliger Häftlinge begann bereits 1946 die Umwandlung des östlichen Teils des Häftlingslagers in eine Gedenkstätte u.a. mit Sühnekapelle und Aschenpyramide. Mitte der Fünfziger Jahre entstand für die Flüchtlinge anstelle der Lagerbaracken auf dem Nordhang des früheren Lagers eine neue Wohnsiedlung.

Trotz dieser Abbrüche und späteren baulichen Überformungen ist die ursprüngliche Anlage des Konzentrationslagers bis heute in weiten Teilen deutlich ablesbar geblieben. Vom Häftlings- und SS-Lager haben sich nicht wenige bauliche Anlagen wie auch die Terrassierungen des Geländes erhalten. Auf dem Nordhang befinden sich die Hangstützmauern der früheren Barackenreihen und ein Großteil der Treppenanlagen. Den Appellplatz rahmen bis heute die erdgeschossigen Satteldachbauten der Häftlingsküche und des Wäscherei-, Wasch- und Desinfektionsgebäudes. Auf dem Südhang hat sich ein Teil des Arrestgebäudes mit Hofmauer erhalten. Reste weiterer Barackenbauten wie des früheren Häftlings-Lagereingangs sind bei Grabungen zu Tage getreten. Hervorzuheben ist neben dem früheren SS-Kasinogebäude auch das ehemalige Kommandanturgebäude, das dominant den Eingangsbereich zum Lager markierte. Im östlichen Bereich des Häftlings-Lagers befinden sich drei der früheren

Wachtürme und das Krematorium mit zugehöriger Rampe. Dieser Bereich wurde mit der Anlage des sogenannten Tal des Todes und der Sühne-Kapelle zu einer Gedenkstätte umgestaltet und bildet damit ein wichtiges Zeugnis für die Erinnerungskultur der Nachkriegszeit.
nachqualifiziert

D-3-74-122-12 **Hildweinsreuth 4.** Kruzifix und Schmerzensmaria auf Blech gemalt, bez. 1831; bei Haus Nr. 4.
nachqualifiziert

D-3-74-122-10 **Hildweinsreuth 7.** Wegkreuz, Gusseisenkruzifix auf gestuftem Granitsockel, bez. 1895.
nachqualifiziert

D-3-74-122-1 **Hohenstaufenstraße 19; Hohenstaufenstraße; Kirchweg; Kirchweg 2; Schloßbergstraße.** Kath. Pfarrkirche St. Pankratius, Saalkirche mit Walmdach und eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor, Flankenturm mit Pyramidendach, Bruchstein mit Eckquaderungen, bez. 1915; mit Ausstattung; Einfriedungsmauer, Granitbruchstein, wohl gleichzeitig.
nachqualifiziert

D-3-74-122-3 **Hohenstaufenstraße 30.** Evang.-Luth. Pfarrkirche St. Pankratius, Saalkirche mit Walmdach und eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor, Flankenturm mit Spitzhelm, bez. 1716, nach Brand 1888 erneuert; mit Ausstattung.
nachqualifiziert

D-3-74-122-11 **In Hildweinsreuth.** Wegkreuz, kleines Gusseisenkruzifix auf gestuftem Granitsockel mit geschweifter Haube, bez. 1890.
nachqualifiziert

D-3-74-122-13 **In Rückersmühle.** Bildstock, Granitschaft mit Sockel, Laterne mit rundbogig geschlossenen Bildfeldern und geschweifter Haube, bez. 1777.
nachqualifiziert

D-3-74-122-4 **Nähe Burgweg.** Acht Felsenkeller, z.T. mit Portalen aus Granitquadern, Keller 2 mit Rundbogeneingang aus Granitbruchstein, Keller 1 bez. 1757, die übrigen wohl 18. Jh.
nicht nachqualifiziert, im Bayerischen Denkmal-Atlas nicht kartiert

D-3-74-122-60 **Nähe Burgweg.** Backhaus, kleiner Satteldachbau mit Rundbogenöffnung, Granitbruchstein- und Quadermauerwerk, 19. Jh.
nachqualifiziert

D-3-74-122-62 **Nähe Hohenstaufenstraße.** Friedhofskreuz, Gusseisenkruzifix auf Granitsockel, um 1900.
nachqualifiziert

D-3-74-122-44 **Nähe Hohenstaufenstraße; Nähe Hans-Birk-Straße.** Friedhof, Gedenkfriedhof für die nach der Befreiung verstorbenen ehem. Häftlinge des Konzentrationslagers Flossenbürg, terrassierte, eingefriedete Anlage mit Reihengräbern, abgetrennter Vorhof nach Süden, 1945/46; Friedhofsmauer, bossierte Granitquader mit Deckplatten, Stufenanlagen; Mahnmal, monumentale Stufenpyramide, Granitquader; Mahnmal, Graniturne auf quaderartigem Postament.
nachqualifiziert

D-3-74-122-61 **Nähe Hohenstaufenstraße.** Friedhofskreuz, Gusseisenkruzifix auf Granitsockel, um 1900
nachqualifiziert

D-3-74-122-57 **Oberer Plattenberg 8; Oberer Plattenberg 10; Oberer Plattenberg 16; Plattenberg; Oberer Plattenberg 15; Unterer Plattenberg 8; Unterer Plattenberg 10; Unterer Plattenberg 12; Unterer Plattenberg 14; Oberer Plattenberg 6; Oberer Plattenberg 12; Oberer Plattenberg 13; Oberer Plattenberg 14; Nähe Oberer Plattenberg; Oberer Plattenberg 18; Oberer Plattenberg 11.** Das ehemalige Konzentrationslager umfasst drei funktional und räumlich miteinander verbundene Bereiche: das Häftlings- und SS-Lager(siehe Ehem. Konzentrationslager Flossenbürg, Teilbereich Lager), die SS-Siedlung und den Steinbruch am Bocksbühl (siehe Ehem. Konzentrationslager Flossenbürg, Teilbereich Steinbruch). Beinahe vollständig hat sich die SS-Siedlung am Plattenberg erhalten. In Hanglage sind in offener Bebauung entlang zweier geschwungener Erschließungsstraßen erdgeschossige Satteldachbauten für SS-Offiziere entstanden, die mit hohen Werksteinuntergeschossen und Blockbau-Holzverkleidungen den wehrhaften Heimatstil der NS-Zeit widerspiegeln und überwiegend über Freitreppenanlagen erschlossen werden. Die Erschließungsstraßen Unterer und Oberer Plattenberg sind talseitig von niedrigen Terrassenmauern begleitet. Den Häusern am unteren Plattenberg ist eine in Trockenbauweise errichtete bis zu 4 Meter hohe Hangstützmauer vorgelagert, einerseits um Flächen für einen ebenen Gartenbereich zu schaffen und andererseits um den Hang zu stabilisieren.
nicht nachqualifiziert, im Bayerischen Denkmal-Atlas nicht kartiert

D-3-74-122-5 **Schloßberg; Gaisthalweg.** Burgruine Flossenbürg, Entstehung der Burg um 1100 unter den Grafen von Sulzbach, erste Erwähnung 1125, nach mehrfachem Besitzerwechsel seit dem 16. Jh. steter Verfall, weitgehende Zerstörung durch Brand 1634; Höhenburg, mehrgeschossige Ruine auf dem Granitfelsen, Bruchstein, um 1100; Einfriedungsmauer des äußeren Burghofes, Bruchstein, wohl 12./13. Jh.; Quermauer mit Rest eines Batterieturms, Bruchstein, um 1500; Wohn- und Ökonomiekomplex der Vorburg, Mauerreste um einen Innenhof mit Brunnenstube, Kellerabgang sowie ehem. Backstube, Bruchstein, 12./13. Jh., Ausbau im 15. Jh.; Wehrturm, Turmstumpf über recheckigem Grundriss, Bruchstein mit Quaderverblendung, um 1200; Torbau, mehrgeschossige Ruine mit parabelförmigem und spitzbogigem Durchlass, Bruchstein, wohl 12./13. Jh.
nachqualifiziert

D-3-74-122-19 **Silberhüttenstraße.** Hochwasserbehälter, mit granitverkleideter gestufter Eingangsfront und vier Wasserbehältern, ehem. dem Konzentrationslager Flossenbürg zugehörig, bez. 1943.

nicht nachqualifiziert, im Bayerischen Denkmal-Atlas nicht kartiert

D-3-74-122-14 **St 2154.** Wegkreuz, Gusseisenkruzifix auf Granitsockel, bez. 1911.
nachqualifiziert

D-3-74-122-63 **St 2395.** Kriegerdenkmal, Granitbruchstein auf Sockel, mit Reliefierungen und Inschriften, nach 1945.
nachqualifiziert

D-3-74-122-56 **Wurmsteinweg 7; Rumpelbachstraße 12; Gaisthal; Bocksbühl; Gaisthalweg 2; Wurmstein; Ringelbergweg.** Das ehemalige Konzentrationslager umfasst drei funktional und räumlich miteinander verbundene Bereiche: das Häftlings- und SS-Lager (siehe ehem. Konzentrationslager Flossenbürg, Teilbereich Lager), die SS-Siedlung (siehe ehem. Konzentrationslager Flossenbürg, Teilbereich SS-Siedlung) und den Steinbruch am Bocksbühl. Ähnlich wie das frühere Häftlings- und SS-Lager ist auch das Steinbruchgelände bis heute wesentlich von den Terrassierungsarbeiten der Häftlinge geprägt. Als bauliche Anlagen erhalten sind das ehem. Verwaltungsgebäude der SS-eigenen Firma DEST (Deutsche Erd- und Steinwerke GmbH) am Wurmsteinweg, ein Garagenbau, die ehem. Maschinenhalle, die ehem. Schmiede, die ehem. Schlosserei/Steinmetzhalle und die ehem. Transformatorenstation am Wurmstein/Rumpelbachstraße, die beiden Zugänge zu einem Schutzstollen im aufgehenden Hang des Wurmstein, ein ehem. Bunker an der Rumpelbachstraße, des Weiteren die sog. Häftlingstreppe, die ehem. Häftlingswand des Steinbruchs sowie die massiven Flankenmauern der Nordzufahrt und das Kellergeschoss der ehem. Torwache am Bocksbühl/Ringelbachweg sowie am westlichen Zufahrtsweg/Weststraße geböschte Hangstützmauern, das Fundament eines ehem. Wachhauses, Reste eines Wasserbassins und zahlreiche Granitpfeiler des ehem. Lagerzaunes; im Zuge der Nachnutzung des hist. Steinbruchs in der Nachkriegszeit Errichtung technischer Anlagen zur Förderung des Granits: Kabelkrananlage der Firma Herold mit Hauptmast, Laufkatze und Gegenmast, Stahlfachwerkträger, 1957; sog. Derrick-Kran, Drehkran, Stahlkonstruktion, 1950er Jahre.
nachqualifiziert

Anzahl Baudenkmäler: 22

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMAL PFLEGE

Bodendenkmäler

D-3-6239-0061 Archäologische Befunde im Bereich des ehem. Hammerschlosses sowie des spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Eisenhammers Altenhammer.
nachqualifiziert

D-3-6240-0003 Archäologische Befunde im Bereich der mittelalterlichen Burgruine Flossenbürg.
nachqualifiziert

D-3-6240-0004 Untertägige Befunde im ehem. Konzentrationslager Flossenbürg.
nachqualifiziert

D-3-6240-0005 Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Evang.-Luth. Pfarrkirche St. Pankratius in Flossenbürg, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älterer Bauphasen.
nachqualifiziert

Anzahl Bodendenkmäler: 4